

Leiden sanft

lieben:

mann.

Uhr.

abblertes

immer

sofort gesucht. le mit Preis unter an die „Enztäler“- stelle erbeten.

zrloren

Beg vom Bahnhof delmschöhe schwarzer mantel.

gliche Kinder wird ge- selben gegen Beloh- Hermann Feiler, abzugeben.

k. Belohnung

n, der mir Aufschlag den Verbleib meines undes, der sich am verkaufen hat.

fter, Oberhausen. kauf wird gewarnt!

Birkenfeld.

ächtige

und Kalbin

ufen

Diellingerstr. 30.

esses Lager in

und Samtbländern

oben und Breiten,

utenbänder

gestickt, bei

A. Maischofer.

Forstheim, Bahnhofstr. 3.

ostschachteln

starker Lederpappe, in 6

sternpakete mit 60 Schach-

k. 12.— Nachnahme.

ichtskarten

chiedene Serien-, Glück-

oldaten-, Blumen-, Mäd-

Postkarten, 100 Muster

Mark 6.—

wunsch karten

decke mit Kuvert 100 St.

Mark 5.—

iefmappen

riefbogen und 5 Hüllen.

sternmappen Mk. 4.—

pps, Prudenstadt 314

Wübg.

esdienste

Neuenbürg

n. Dreieinigkeitsker.

n 24. November,

Uhr (Hebr. 12, 18 ff.;

244).

Delan 111.

re 1 1/2 Uhr für die Ehne:

ministrator Dr. Schäfer.

abend 8 Uhr Bibelunde.

waren 10 Uhr Barberel-

digat und Beichte für die

Abtägliche des Adventfeier.

Preis vierteljährl.: in Neuenbürg M 2.25. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr M 2.25, im sonstigen inländ. Verkehr M 2.35 und 30 Pf Postbeförderungsgeld.

Bestellungen nehmen alle Poststellen und in Neuenbürg die Postagentur entgegen. Drucksatz Nr. 24 bei der O. U. - Spedition Neuenbürg.

Telegraphenadresse: „Enztäler“, Neuenbürg.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr 276.

Neuenbürg, Montag den 25. November 1918.

76. Jahrgang.

## Arbeiterrat Neuenbürg.

Die am 23. November 1918 im Gasthaus zum „Döfen“ stattgefundene Bürger- versammlung hat folgende Personen einstimmig in den Arbeiterrat gewählt:

**Paul Luz,  
Christian Blach,  
Fritz Wegel,  
Paul König,  
Robert Silbereisen,  
Julius Klaußer.**

Vorsitzender des Arbeiterrates ist

**Paul König,**

an den alle Zuschriften zu richten sind.

Der am 18. November 1918 veröffentlichte Vorschlag ist damit hinfällig.

### Der Arbeiterrat Neuenbürg.

#### Deutschland.

Stuttgart, 22. Nov. An der Konferenz der deutschen Freistaaten in Berlin werden, der Schwab. Tagwacht zufolge, als Vertreter der provisorischen württ. Regierung der Minister des Innern Crispian und Kultusminister Heymann teilnehmen.

Heilbronn, 22. Nov. Fortschrittliche Volkspartei, Nationalliberale Partei und Zentrum haben auch hier eine gemeinsame Bürgerversammlung abgehalten, die einen Riesenerfolg aufwies. Landtagsabgeordneter Fischer (Sp.) behandelte in temperamtovoller Weise das Thema „Bürgertum und Demokratie“. Rechtsanwalt Köflin gab für die Nationalliberale Partei, Landtagsabgeordneter Weber für das Zentrum die Zustimmung zu erkennen.

Karlsruhe, 22. Nov. Die Rundgebung der Soldatenräte Badens an den Volksgenossen der Arbeiter- und Soldatenräte in Berlin hat, wie aus Karlsruhe gerichtet wird, folgenden Wortlaut:

„Wir verlangen in Gemeinschaft der A- und S.-Räte ganz Badens, sowie der Soldatenräte unserer Heeresgruppen die Sicherung der Ziele unserer Revolution die demokratische und soziale Republik und die Nationalversammlung. Wir verlangen Förderung dieser Ziele durch Zusammenreffen der A- und S.-Räte Deutschlands. Wir verwerfen jede Gefährdung der Verhandlungsfähigkeit der Reichsleitung mit Wilson. Ganz Süd- und Westdeutschland will mithelfen. Wir protestieren gegen diktatorisches Vorgehen einzelner Gruppen. Wir haben Millionen Kameraden hinter uns.“

Zu der Rundgebung der badischen Soldatenräte schreibt die „Frankfurter Zeitung“, daß sich die Volksgenossen in Stuttgart und München, sowie die maßgebenden Stellen in Köln und Düsseldorf mit der badischen Volksgenossen durch den Landes- ausschuss der Arbeiter- und Soldatenräte dahin verständigt haben, daß sie unter allen Umständen gewillt sind, gegenüber den maßlosen Forderungen der Berliner Liebtnecht-Gruppe zusammenzugehen und im äußersten Falle nicht vor einer selbständigen Regelung der Geschicke Süddeutschlands und des Rheinlands Halt machen würden.

Konstanz, 23. Nov. Die „Konstanzer Ztg.“ meldet: Der bekannte bayerische General Krafft von Dellmensingen, der Sieger vom Roten Turm-Paß, wurde vom Soldatenrat in einem Ulmer Hotel verhaftet und nach Neu-Ulm verbracht.

Darmstadt, 23. Nov. Der heftige Arbeiter-, Bauern- und Soldatenrat beschloß in seiner gestrigen Vollversammlung, einen Funkspruch an alle Süddeutschen und gleichgesinnten norddeutschen Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte zu senden, in

dem diese aufgefordert werden, mit dem heftigsten Rat von der Reichsregierung, die umgehende Einberufung der Nationalversammlung zu verlangen. Ferner wird betont, daß der Rat die Diktatur irgendwelcher Klasse ablehnt.

Schlettstadt, 23. Nov. Das „Schlettst. Tagbl.“ meldet, daß schon vorgestern unerwartet zwei Schwadronen afrikanischer Jäger und eine Schwadron Spahis mit rotem Kreuz in Schlettstadt eingerückt seien. Zwei deutsche Offiziere und ein Unteroffizier, die den Ordnungsdienst aufrecht erhalten hatten, wurden in Haft genommen. Inzwischen ist auch eine französische Division unter General Dufler in Schlettstadt eingezogen. Die Schlettstadter Bevölkerung scheint von dem Aufstehen der französischen Kolonialtruppen wenig erbaut gewesen zu sein, denn die Schlettstadter Tageszeitungen bringen kein Wort über den Empfang der schwarzen Soldaten.

München, 23. Nov. Auf die Bitte des Erzbischofs Faulhaber, der Heilige Vater möge sich an die Entente-Regierungen um Aufhebung der Blockade wenden und sich für die Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland bemühen, ist nachstehende Antwort des päpstlichen Staatssekretariats eingelaufen: Seine Heiligkeit, welche sich bereits beim Präsidenten der Vereinigten Staaten um die Wüderung der Waffenstillstandsbedingungen und für die Lebensmittelversorgung Deutschlands verwendet hatte, hat auch jetzt (sogleich) sowie bei der englischen Regierung Schritte getan.

Köln, 23. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Bern: Wie die „Liberte“ meldet, soll Köln von englischen Truppen besetzt werden. Die 2. und 4. Armee mit australischen und kanadischen Kontingenten sollen die benachbarten Gebiete besetzen.

Berlin, 23. Nov. An die gegnerischen Regierungen ist folgende Note gerichtet worden: „Nach Zusatznote 1 zum Waffenstillstandsabkommen sollen Belgien, Frankreich, Luxemburg, Elsaß-Lothringen innerhalb 15 Tagen in drei Etappen geräumt werden. Die drei Etappen sind auf einer Landkarte verzeichnet. Die dritte Etappe greift auf der Karte wesentlich Bräm und zwischen Metz und Saargemünd und zwar einschließlich Saarlouis und Saarbrücken auf rheinländisches Gebiet über. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß dieses erfolgt ist, um zu versuchen, dieses Gebiet zu Elsaß-Lothringen bezw. Luxemburg zu schlagen. Der Protest der deutschen Kommissionsmitglieder ist nicht beachtet worden. Die deutsche Regierung legt gegen jeden Versuch eine Loslösung dieses Gebietes feierliche Verwahrung ein.“

Berlin, 22. Nov. Zu der Pressemeldung,

daß die preussischen Staatszuschüsse zu den Gehältern der Geistlichen ab 1. April 1919 eingestellt werden sollen, erfahren wir, daß die preussische Regierung noch gar keinen Beschluß über diese Frage gefaßt hat.

Berlin, 22. Nov. Generalfeldmarschall von Hindenburg telegraphiert aus dem Hauptquartier in Schloß Wilhelmshöhe unterm 20. November an die Reichsleitung: Die Waffenstillstandskommission meldet, daß die Haltung der feindlichen Mitglieder der Kommission, insonderheit der französischen, durchaus ablehnend ist, daß die Gegner weiterhin Unmöglichkeiten fordern und daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die Franzosen sich Rechttitel für eine Wiederaufnahme des Kampfes schaffen wollen. Ich muß ausdrücklich betonen, daß das deutsche Heer infolge der Härte der Waffenstillstandsbedingungen und unter dem Einfluß der Ereignisse in der Heimat nicht in der Lage ist, den Kampf wieder aufzunehmen. Selbst ein Kampf allein gegen die französische Armee wäre nicht möglich. Ich halte es für meine Pflicht, dies auch deshalb zu betonen, weil aus Äußerungen der feindlichen Presse hervorgeht, daß die feindlichen Regierungen nur mit einer deutschen Regierung, die sich auf die Mehrheit des Volkes stützt, Frieden schließen werden.

Berlin, 22. Nov. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Der Volksbeauftragte Scheidemann hält für selbstverständlich, daß die Konstituante so schnell wie möglich einberufen wird, da es ein Unglück für Land und Leute bedeuten würde, wenn noch viel Zeit verstreicht. Wir werden zu keinem Frieden kommen ohne Konstituante. Auf demselben Standpunkt steht der Minister des Innern, Dr. Preuß. Nach seiner Ansicht aber kann der Termin nicht eher festgesetzt werden, bis alle technischen Schwierigkeiten beseitigt sind.

Berlin, 23. Nov. Im Rheinland wird mit zunehmendem Ernst die Frage der Lösung vom Reiche und die Bildung eines eigenen Staatswesens erwogen. Vor einer Woche, so wird dem „Vorwärts“ aus Köln gemeldet, kaum in ganz schwachen Umrissen erkennlich, liegt heute bereits ein fertiger Plan vor. Morgen kann vielleicht Deutschland und die Welt vor eine fertige Tatsache gestellt sein. Die Grenzen des neu zu bildenden Staates sind noch nicht fest abgesteckt. Man ist bestrebt, das Industriegebiet vollständig einzugliedern. Nach Süden wird man Anschluß an die Rheinpfalz und an Hessen suchen.

„Wir werden“, so schreibt der „Vorwärts“, „mit der Abtrennung als mit einer fast unvermeidlichen Tatsache zu rechnen haben, sofern in Berlin nicht eine sofortige Konsolidierung gelingt und die Wahlen zur Konstituante mit größter Beschleunigung ausgeschrieben werden. Die Dinge stehen auf des Messers Schneide.“

#### Politische Einigung in Württemberg.

Stuttgart, 25. Nov. Die württembergische Volkspartei ist auf Antrag der Abgeordneten Bauer, Haubmann, Liesching, Fischer geschlossen der Deutschen demokratischen Partei beigetreten.

Eine Vertreterversammlung der nationalliberalen Partei Württembergs hat ebenfalls durch nachstehende Entschlieung sich für die Deutsche demokratische Partei entschieden:

Die aus allen Teilen des Landes außerordentlich zahlreich besuchte Vertreter-Versammlung der nationalliberalen Partei Württembergs spricht sich einmütig für die Einigung der gesamten liberalen Parteien aus. Sie beauftragt und ermächtigt ihren geschäftsführenden Ausschuss, sofort alle hierzu erforderlichen Schritte zu tun.

#### Thronverzicht in Baden.

Die badische vorläufige Vollregierung erklärt: Großherzog Friedrich II. hat dem Thron entsagt. Er und seine Familie, ihre Freiheit, ihre Ehre, ihr Eigentum und ihr Leben genießen den Schutz der badischen Republik. Die Aenderung der Staatsform in Baden ist die Folge der weltpolitischen

#### Anzeigenpreis:

die einspalt. Zeile 15 g bei Anzeigenteilung durch d. Geschäfts-30g. Reklam-Zeile 40g. Bei öfterer Aufnahme entsprechender Nachsch. der im Falle des Nachverfalls. hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vorm.

Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge sind keine Gebühren übernommen.



und gesamtdeutschen Entwicklung. Der Großherzog hat im Interesse des badischen Volkes die Folgerungen aus der von ihm persönlich nicht verschuldeten Lage gezogen. Das badische Volk anerkennt die Liebe zur badischen Heimat, die der Großherzog auch wieder in den Entschlüssen der letzten Tage betätigt hat. Es gedenkt der Werke edler Menschlichkeit der Großherzogin-Mutter und der Verdienste des Prinzen Max um die Demokratisierung Deutschlands und um den Gedanken der Völker-Vereinigung. Eine neue Zeit ist angebrochen. Alle Badener rufen wir auf zur Weiterarbeit am Werk für die Freiheit und das gleiche Recht. Vorwärts mit allen Kräften! Es lebe die Republik Baden!

Karlruhe, 22. November 1918.

Die vorläufige badische Volksregierung.

### Gefangennahme deutscher Truppen durch die Franzosen.

Berlin, 23. Nov. Zum Rückmarsch unserer Truppen im Westen erfahren wir zuverlässig, daß bereits Donnerstag große Truppenbestände von den Franzosen gefangen genommen wurden. Wie der Volksbeauftragte Scheidemann mitteilte, geben die Franzosen äußerst rücksichtslos vor, während die Amerikaner sich vielfach verständnisvoller verhalten. In Schlettstadt seien beispielsweise deutsche Truppen gefangen genommen worden, noch ehe die Stunde angebrochen war, zu der sie die Stadt bestimmungsgemäß verlassen haben mußten.

### Ausland.

Schweizer Grenze, 22. Nov. Die erste Schweizer Division wurde laut Bern. Intelligenzblatt auf ihre Korpsammellplätze zurückgeleitet, von wo aus die Entlassung der Truppen erfolgt. Der Kriegsminister hat sich mit einer Herabsetzung des Heeresbudgets um 10 Millionen Franken, die einer bedeutenden Abrüstung gleichkommt, einverstanden erklärt.

Basel, 23. Nov. Die „Basl. Nachr.“ melden aus Kiew: Die Truppen der Entente haben sich, nachdem sie Odeffa und Sebastopol eingenommen haben, gegen Kiew gewendet. Der Hetman Skorodubski hat sich ergeben. Zum Diktator wurde mit Zustimmung der Entente General Vinikin ausgesetzt. Eine Armee unter seinem Kommando marschiert in nordwestlicher Richtung.

Amsterdam, 22. Nov. Nach einer Neutermeldung aus London schreibt die Daily Chronicle: Was immer auch in Zukunft mit den deutschen Kriegsschiffen geschehen wird, wir können sicher sein, daß Deutschland sie niemals zurückerhalten wird.

Paris, 22. Nov. Der „Matin“ berichtet, um eine völlige Wiederherstellung des normalen Lebens zu erhalten, brauche man 24 Millionen Schiffstonnen. Da eine angestrengte Tätigkeit der europäischen, amerikanischen und japanischen Werften nur 8 bis 10 Millionen Tonnen im Jahr ergibt, so kann das normale Leben nicht vor ungefähr 2 1/2 Jahren aufgenommen werden.

## Das Glücksarmband.

Roman von Kent Hob.

24

(Nachdruck verboten.)

„Joh, ich, Norbert die Hand los.“

„Im Gottes Namen“ — sagte er, ernstlich erschreckt — „da ist ja wieder! Wieder diese blaue Schlange!“

Frau von Salten herrte ihn verständnislos an.

„Ihre blaue Schlange!“ kammette sie, und er sah, wie sie tief erblasse. Als einer raschen Bewegung griff er sich an den Kopf.

„Nein! Nicht meine blaue Schlange, gnädige Frau! Ich verstehe nicht, was Sie meinen. Ich habe nie ein solches Schmuckstück mein eigen genannt.“

In den schönen Zügen der Frau stritten Zorn, Erregung, Scham und eine furchtbare Enttäuschung; ihre Lippen bebten, daß sie kaum sprechen konnte.

„Wie? Sie — sie ist nicht von Ihnen?“ — rief sie fassungslos hervor. Aber — der Brief — Ihre Initialen? Es ist doch gar nicht möglich! Wer könnte sich ein solches Spiel mit mir erlauben haben?“

„Gnädige Frau.“ suchte er ihr zuzureden, „ich beschwöre Sie: Beruhigen Sie sich! Lassen Sie uns geflossen miteinander sprechen, wie — wie gute Freunde!“

Sie schloß die Augen auf.

„Wie gute Freunde!“ wiederholte sie in tiefster Erregung. — „Ja, Sie haben recht: Immer wie gute Freunde — küßt, verneigt — ja, ja —“

Dann sank sie in einen der tiefen Rehnisse, die um den Tisch gruppiert waren, und schlug, von einem Weintrauf geschüttelt, beide Hände vors Gesicht.

Die ganze Leidenschaftlichkeit dieser sonderbaren

London, 22. Nov. Präsident Wilson wird am 2. Dezember seine jährliche Botschaft verlesen und am Tage danach seine Reise nach Europa antreten. Als Mitglieder der Friedensabordnung sind Lansing Baker, House und Root ausgewählt worden. Sie werden die Reise mit Wilson zusammen machen.

London, 23. Nov. „Daily News“ schreibt zu der Lage in Deutschland: „Mit Soldaten- und Arbeiterkräften unterhandeln die Alliierten nicht, wie die englische Admiralität bereits dem Vertreter einer Phantasiepublik von Ostfriesland erklärt hat. Auch die Beauftragten der Räte nach russischem Vorbild sind keine Regierungsgewalten, die Verträge im Namen ihrer Völker abschließen könnten. Wenn die nächsten vier Wochen keine gesetzmäßige Regierung in Deutschland bringen, muß die Frage offen bleiben, ob der Waffenstillstand von den Alliierten fortzusetzen sei. Ein Frieden ohne Genehmigung der Volksvertretung kann uns in fünf Jahren einen neuen Krieg bringen.“

Kiew, 23. Nov. Das ukrainische Pressebüro meldet: Eine große Schlacht tobte 2 Tagen in der Nähe von Kiew zwischen starken bolschewistischen russischen Kräften und monarchistischen Truppen unter Führung eines russischen Großfürsten einerseits und ukrainischen Truppen andererseits. Die Ukrainer mußten Kiew nach hartem Kampfe räumen. Sie haben Ententetruppen um Hilfe angerufen, die unterwegs nach Kiew sind.

Washington, 23. Nov. Dem Präsident Wilson wurde von mehreren tausend Amerikanern dänischer Abstammung ein Gesuch unterbreitet, in dem er gebeten wird, die Forderung der Schleswiger nach dem Recht, selbst zu bestimmen ob sie zu Deutschland oder zu Dänemark gehören wollen, zu unterstützen. Präsident Wilson antwortete, daß der Appell an die amerikanische Sympathie und die amerikanische Leidenschaft für Gerechtigkeit nicht unbeachtet bleiben werde. Nicht nur Amerika, sondern alle Völker hätten jetzt eine neue Auffassung vom Werte der Gerechtigkeit erhalten und müßten sich zum Abstellen der Rißstände vereinigen, deren Fortdauer gegen die Grundsätze verstoßen würde, für die jetzt soziale Nationen kämpfen.

Washington, 23. Nov. Das Handelsamt veröffentlicht den Verlust von 146 amerikanischen Passagier- und Handelsdampfern mit 354449 T. Schiffsraum durch feindliche Tätigkeit von Beginn des Krieges bis zur Einstellung der Feindseligkeiten. 775 Menschen sind dabei ungelommen. 19 Schiffe gingen mit 87 Menschenleben durch Torpedos, Minen und Geschützfeuer vor dem Eintritt Americas in den Krieg verloren.

Washington, 22. Nov. Der Marinekommission des Repräsentantenhauses wurde mitgeteilt, daß die amerikanische Flotte im Jahre 1920 doppelt so stark sein werde, wie im Jahre 1917. Sie werde alsdann aus 800 Schiffen bestehen.

### Die französischen Verluste im Weltkrieg.

Zürich, 23. Nov. Nach einer Meldung der „Deutsch. Allg. Ztg.“ erklärte der Vizepräsident des Heeresausschusses im französischen Senat, Doumer-

que, daß die Verluste Frankreichs in dem verflochtenen Kriege 1 1/2 Millionen Mann betragen. Die genauen Zahlen dürfen von der Presse immer noch nicht veröffentlicht werden. Auch die Meldungen über die deutschen Verluste sind nur in wenigen Zeitungen durchgelassen worden.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Durch Entschliessung der provisorischen Regierung ist das Forstamt Dornstetten dem Forstamtmann Pfister in Schwann übertragen worden. Die Bewerber um die Forstamtmannstelle bei dem Forstamt Neuenbürg (Sitz in Schwann) haben sich bei der Forstdirektion binnen drei Wochen zu melden.

Neuenbürg, 23. Nov. Noch einmal ein Wort eindringlicher Bitte für die Weihnachtsspende für unsere heimkehrenden Krieger soll hineindringen in Hütte und Haus.

Jedem Soldaten soll bei seinem Ersatztruppenteil eine Weihnachtsgabe überreicht werden. 1400 Schachteln sind unserem Bezirk zur Fällung überwiesen worden. Das entspricht, da jedes Paket auf 6—7 Mark zu stehen kommt, einem Aufwand von 8—9000 Mark. Es ist leicht zu berechnen, daß dabei auf die Mitarbeit aller Kreise gerechnet werden muß, wenn die Aufgabe gelöst werden soll.

Daß dies eine heilige Pflicht ist, weiß jedes. Ist es nicht schwer genug für unsere tapferen Krieger, die über 4 Jahre ein Heldentum ohne gleichen bewiesen haben, trotz aller Tapferkeit als Ueberwundene heimkehren zu müssen. Dieser Stachel muß ihnen genommen werden, indem die Heimat zeigt, daß wir ihre Taten zu würdigen wissen. Wir müssen dadurch auch die gute deutsche Gesinnung bei ihnen stärken, die so nötig ist zum Wiederaufbau unseres schwergeprüften Vaterlandes.

Bis jetzt hat es den Anschein, als ob die schon öfter ausgesprochene Bitte noch nicht den rechten Widerhall gefunden hätte. Es ist aber zu hoffen bei der bisher bewiesenen Opferfreudigkeit, daß dieselbe nicht noch in letzter Stunde verjagt. Begegnet sei nur noch, daß Kessel und insbesondere Oberobst zum Auffüllen der Weihnachtsschachteln sehr willkommen sind.

Calmbach, 23. Nov. Dem Hilfsarbeiter Bäuerle hier ist für die Ermittlung eines Diebes eine Belohnung gewährt worden.

Calw, 23. Nov. Bei der heutigen Stadtschultheißenwahl, die eine sehr starke Beteiligung auswies, wurde Ratsschreiber Göner von Untertürkheim mit 204 Stimmen gewählt. Von 625 Wahlberechtigten haben 499 abgestimmt. Schultheiß Jung-Kohrder erhielt 160 Stimmen und Schultheiß Rath-Lustnau 136 Stimmen.

### Württemberg.

Magold, 23. Nov. Zu der gemeldeten Brandstiftung in Beltingen ist noch nachzutragen, daß zwei Gehöfte mit allen Gebäuden und Stallungen abgebrannt sind. Beide Anwesen liegen weit von einander entfernt. Der mutmaßliche Täter wurde

„Gnädige Frau — Sie müssen sich beruhigen“ — sagte Norbert endlich energisch. „Lassen Sie mich in dieser furchtbaren Erregung!“

Sie stampfte wie sinnlos mit dem Fuß auf den Boden.

„Wenn ich Sie aber darum bitte?“ rief er außer sich. „Wenn dies das einzige Gute ist, das Sie mir überhaupt noch tun können? Wenn ich sonst nichts verlange als Ruhe, Alleinsein? Wollen Sie mir auch dieses Wenige verweigern? Wenn Sie mein — mein Freund sind, so haben Sie doch Mitleid! Haben Sie Erbarmen! Behen Sie! Behen Sie!“

Er wandte sich, noch immer ungeschlüssig, zur Tür. Was sollte er tun? Sie wies ihn direkt aus ihrer Wohnung! Und er begriff: in diesem Frauenherzen war in dieser Stunde eine Hoffnung zerstört worden, die für sie ein großes Glück bedeutete hatte, eine Hoffnung, die vielleicht schon im Erlöschen gewesen, und die nun durch den unglückseligen Brief und den Opaktrei vom neuem entflammt worden war, um jäh in nichts zusammenzusinken. Er empfand ein unendliches Mitleid.

„Gnädige Frau“ — damit tastete er nach ihrer Hand — „ich weiß kaum, was ich sagen soll! Mir tun Sie so leid — und ich sehe keinen Weg, wie ich helfen könnte.“

Er war sich wohl bewußt, daß es eigentlich banale Worte waren, die er da gebrauchte, weil er keine anderen fand, und auch sie mochte dies fühlen: Sie hörte plötzlich auf, zu weinen, und ihre Augen funkelten ihn an, halb zornig, halb verzweifelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Reinematur kam plötzlich zum Durchbruch, die furchtbare Enttäuschung ließen sie vollkommen aus Raub und Brand verbrannt zu haben.

Mit einer Erschütterung, die ihm die Kehle ausreißte, nahm er die Hand der Frau von Salten, dem dieser elementare Ausdruck aus neue den Beweis gab, daß ihm die kleine Rührung immer noch mit der gleichen Glut über ihn, der auch jetzt nicht den schwächsten Augen eines wärmeren Verfalls für sie aufzuwachen vermochte.

„Gnädige Frau.“ sagte er endlich gequält in die Richtung des dem transparenten Schilf der Frau unterbrochene Stille hinein. „es liegt offenbar eine Missdeutung vor. Ich wiederhole es Ihnen und noch mein Wort: Ich bin nicht der Liebhaber dieses Lebens. Aber ich habe, ebenso wie Sie, ein hohes Interesse daran, den wahren Abseher zu entdecken. Deshalb, das will ich Ihnen sagen, wenn Sie ruhig geworden sind, ausdauernd erzählen. Ich bitte ich Sie: Geben Sie mir jenen Brief, den Sie erwähnen! Sie meinen, ich hätte ihn geschrieben; wie kamen Sie überhaupt auf diese Idee?“

Er hatte sich zu ruhigem Sprechen gezwungen, aber Frau von Salten weinte nur ärger, immer leidenschaftlicher schloß sie und stieß dabei wider zusammenhanglose Worte hervor.

„Den Brief? Nein — niemals sehen! Nie! Wasen Sie fort! Erben Sie! Lassen Sie mich allein! Ich liebe Sie! Ich kann Ihnen den Brief nicht zeigen! Nie!“

Sie sprach plötzlich auf.

„Behen Sie! Ich liebe Sie an! Morgen — ja morgen will ich Ihnen alles erklären! Heute kann ich nicht! Behen Sie!“

Wie ein eigenhelliges Kind, wiederholte sie unauhörlich diese letzten Worte. Sie hatte den Kopf gegen die Kante des Ofens gelehnt, und zwischen ihre Worte lang laut und schneidend ihr Weinen.

dem verflochtenen  
tragen. Die ge-  
treffe immer noch  
die Meldungen  
nur in wenigen

umgebung.  
provisorischen Re-  
etten dem Fort-  
übertragen wor-  
amtmannstelle bei  
(Schwann) han-  
nen drei Wochen

Noch einmal ein  
Weihnachtspende  
oll hineindenken

in Gefahrsgruppen  
werden. 1400  
r Fällung über-  
jedes Paket auf  
m Aufwand von  
berechnen, daß  
e gerechnet wer-  
werden soll.

weiß jedes, ist  
tapferen Krieger,  
ohne gleichen be-  
it als Uebermun-  
er Stachel muß  
ie Heimat zeigt  
wissen. Wir müs-  
e Gefinnung bei  
m Wiederaufbau

als ob die schon  
nicht den rechten  
aber zu hoffen  
ndigkeit, daß die-  
verlagt. Beige-  
nsbesondere Ober-  
schichteln sehr

Dem Hilfswärter  
ung eines Diebes

atigen Stadtschul-  
Verteilung auf  
Untertürkheim  
25 Wahlbereich  
Schulheißer  
und Schulheiß

Dem demelbeten Brand-  
nachzutragen, daß  
und Stallungen  
liegen weit von  
liche Täter wurde

id beruhigen"  
ch. Mein  
surchbaren Er-  
dem Fuß auf

Bitte?" rief sie  
Gute ist, das  
ennen? Wenn  
he, Meinsein?  
nige verlagen?  
sind, so haben  
armen! Geben

unschlüssig, zur  
wies ihn direkt  
griff: in diesem  
nde eine Hoff-  
se ein großes  
a, die vielleicht  
die nun durch  
a Opatriei von  
m jäh in nichts  
ein unendliches

tastete er nach  
was ich sagen  
ich jede feinen

h es eigentlich  
ebrauchte, weil  
sie mochte das  
u weinen, und  
als zornig, daß

2 Sandjägern in Oberschwandorf aufgegriffen  
nach Nagold gebracht. Man fand bei ihm  
Armedolch und einen Browningrevolver. Es  
ist vermutet, daß der Brandstifter einer jener  
Zwillinge ist, die man aus den Gefängnissen befreite.

Freudenstadt, 23. Nov. Die Zahl, der in  
den 52 Monaten des Krieges aus hiesiger Stadt  
gefallenen beläuft sich, laut Grenzer, auf über 250.  
Somit sind durchschnittlich in jedem Monat etwa  
zwei gefallen.

Stuttgart, 22. Nov. Die kriegsgefangenen  
Männer werden nach einer militärischen Vereinba-  
rung von jetzt ab das Recht erhalten, ohne Ueber-  
wachung frei auszugehen, falls sie die ehrenwörtliche  
Verpflichtung eingehen, abends wieder in ihr Lager  
zurückzukehren. Es ist demnach zu erwarten, daß  
die gefangenen Offiziere sich in den nächsten Tagen  
in Theatern, Kaffees usw. zeigen. Die Öffentlich-  
keit wird, so schreibt der Staatsanzeiger, im In-  
teresse der Vermeidung von Schwierigkeiten gut tun,  
sich "Neuerung" stillschweigend hinzunehmen.

Stuttgart, 23. Nov. Die "Rote Fahne",  
als Organ der hiesigen Sportklubgruppe, das bis  
jetzt in der "Württembergischen Zeitung" gedruckt werden  
konnte, wird nunmehr in der Druckerei der "Schw.  
Lagerwerk" hergestellt. Die hiesige Sportklubgruppe  
ist den "Degerlocher Anzeiger" aufgekauft, um ihn  
zu ihr Zwecke dienstbar zu machen.

Oberürkheim, 22. Nov. Wie der "Unter-  
türkheimer Jg." berichtet wird, hat die sozialdemo-  
kratische Partei in einer Versammlung durch Reso-  
lution den Rücktritt des Schultheißen Knauth als  
Ortsvorsteher gefordert. Auch die Gemeindefolkgen  
sollen zurücktreten, da sie die Einwohnerschaft vor  
die Gewalttherrschaft des Ortsvorstehers nicht ge-  
bracht haben.

Ulm, 23. Nov. Auf dem Bahnhofe traf gestern  
vormittag 11 Uhr aus Ulm das Landsturmbar-  
illon Ulm ein, das vorerst in der Wiblinger Ka-  
mer untergebracht wird. Die ganze Stadt hatte  
wieder Flaggenschmuck angelegt und auch vom  
Künster wehten die Fahnen ihren Willkommenruf.

### Baden.

Hon der Eng., 23. Nov. Beim Abfahren  
der Abteilung schwerer Artillerie vom Turmplatz  
in Forstheim ereignete sich gestern Vormittag ein  
schwerer Unfall. Nach Kinderart hatten sich Buben  
an die Gefährte gesetzt. Als die Pferde anzogen,  
fiel es zwischen den Buben eine Stöhreier und  
andere fielen zu Boden, wobei drei überfahren  
wurden. Der 12jährige Knabe Hans Schlegel  
ist sofort tot, zwei andere wurden schwer verletzt  
in Lazarett gebracht.

### Dermisches.

Keine Textilrohstoffnot. Trotz der  
zweijährigen, Modade sind die in Deutschland  
verwendeten Rohstoffe noch ausreichend. Durch das  
Zunehmen der bisher für den militärischen Bedarf  
wichtigen Mengen wird es möglich sein, den Ras-

## Das Glücksarmband.

Roman von Kentob  
(Nachdruck verboten.)

Mehrere zog er den Zettel hervor, den  
die schöne Frau für ihn zurückgelassen hatte, und  
überlas beim Saugen der Wampe aufs neue dessen  
Inhalt:

Lieber Freund! Seit heute, seit ich Ihren  
Brief in den Händen hatte, darf ich Sie so nennen,  
und das macht mich unbeschreiblich glücklich! Tau-  
sendmal danke ich Ihnen dafür und für das wun-  
derbar schöne Geschenk! Oh, Sie wußten genau,  
was mein höchstes Entzücken erregt: Alter, echter  
Schmuck! Schmuck, an dem die Geschichte von  
langt dahingegangenen Menschen hängt. Immer  
hatte ich eine besondere Vorliebe dafür. Wie  
ich und garhübsch, daß Sie sich dies so gemerkt  
haben! Denn will ich Ihnen selbst sagen. Auch  
die Antwort auf Ihren Brief Ihnen persönlich  
geben. Kommen Sie, lieber Freund, heute abend  
um neun Uhr bestimmt zu mir! Ich rechne fest  
darauf. Sie haben mich so unendlich glücklich ge-  
macht! Und nehmen Sie es mir auch nicht übel,  
daß ich in Ihre Wohnung kam. Ich sehnte mich  
so sehr, Sie zu sehen. Und dann bitte ich, zu  
bedenken: Künstler mißt man mit anderem Maß-  
stab als Alltagsmenschen! Leider traf ich Sie  
nicht, bitte Sie daher nochmals: Kommen Sie!  
Denn jetzt, da ich dem allerliebsten All-Bienen-  
Stüb, das auf Ihrem Schreibtisch steht, gegen-  
überstehe, geht es auch der letzte Zweifel geschwin-  
de, daß Sie „H. A.“ sind! Die „blaue Schlange“  
am Arm des reizenden Mädchens ist der  
schlagendste Beweis! Und nun — auf Wieder-  
sehen! Auf ein liebes, schönes Wiedersehen!  
Immer Ihre Wimi u. Salten.

senbedarf der Bevölkerung an Bekleidungsstoffen zu  
decken. Allerdings muß der größte Teil der Stoffe  
erst den Weg durch die Spinnereien, Weberereien und  
die Konfektionswerkstätten zurücklegen, so daß die  
fertige Ware naturgemäß erst allmählich in die  
Hände der Verbraucher kommen kann. Voraussetzung  
für das Gelingen der Versorgung ist selbstverständ-  
lich unge störte Aufrechterhaltung von Ruhe und  
Ordnung im ganzen Lande.

Welch ein Wandel der Zeiten. Aus  
Frankfurt a. M. wird geschrieben: Von den Finnen  
des stolzen und durch geschichtliche Erinnerungen seit  
mehr als einem halben Jahrtausend geheiligten  
Rathauses weht die rote Fahne. Welch ein Wan-  
del in diesen 500 Jahren: das alte deutsche Reichs-  
banner mit dem Kaiseradler, der weiße Frankfurter  
Adler in rotem Felde, der doppelköpfige Reichsadler  
des heiligen römischen Reiches deutscher Nation,  
dazwischen französische Fahnen aus Anlaß von Be-  
setzungen, 1848 und 1849 die schwarz-rot-goldene  
Fahne des erträumten Deutschlands, dann 1866 die  
preussischen Banner, 1871 die schwarz-weiß-rote  
deutsche Fahne, 1914 die Flaggen des Bierbundes  
und jetzt die Internationale!

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Frankfurt a. M., 24. Nov. Auf der Durch-  
reise von der Westfront nach Berlin weilten 5 ame-  
ricanische Journalisten hier. Bei der Zusammen-  
kunft am Abend nach einem Besuch des Arbeiter-  
und Soldatenrats sagte einer der amerikanischen  
Herrn: „Sobald erst Amerika die Wahrheit und  
die Disziplin der deutschen Revolution erfahren hat,  
wird eine vollständige Sinnesänderung der Ameri-  
kaner eintreten.“ Die amerikanischen Korrespondenten  
werden in Berlin von Staatssekretär Scheidemann  
empfangen werden.

Berlin, 25. Nov. Wie dem „Berl. Lokalanz.“  
aus Mainz berichtet wird, geht über den Mittelrhein  
eine Kältewelle von 10 Grad. Der niedrige Wasser-  
stand erschwert die Ausnähung der Wasserkraft für  
die Räumung.

Berlin, 23. Nov. Auf das Telegramm des  
heftigen Staatsministers Ulrich hat der Volksbe-  
auftragte Ebert im Namen der Reichsregierung  
folgende Antwort erteilt: Durch ihre Einladung der  
Einzelstaaten zu einer Konferenz in Berlin hat die  
Reichsregierung zum Ausdruck gebracht, daß sie  
weit entfernt ist, die Einzelstaaten auszuscheiden,  
vielmehr auf engste Zusammenarbeit mit ihnen bei  
der Wiederaufrichtung des Reiches Wert legt. Sie  
steht in der Nationalversammlung ebenfalls das  
vorkommenste Mittel zur Erreichung dieses Zieles.  
Sie strebt nicht nach Diktatur einer Stadt oder eines  
Bundesstaates, sondern nach der solidarischen  
Demokratie eines einheitlichen Deutschlands.

Berlin, 23. Auf der auf nächsten Montag nach  
Berlin einberufenen Versammlung der Vertreter der  
deutschen Einzelstaaten soll namentlich das Kompe-  
tenz-Verhältnis (Zuständigkeit, Befugnis) der Reichs-  
regierung und der Einzelstaaten und das Verhältnis  
dieser Regierungen unter einander geklärt werden.

„Unbegreiflich! Einfach unverständlich!“ mur-  
melte Norbert, während er schon im Schlafzimmer  
in den schwarzen Rock schlüpfte. „Aber gehen  
mich ich! Bielleist ist da ein Weg zu der blauen  
Schlange in Christas Zimmer. — Christa!“ wieder-  
holte er nochmals und stand eine Minute lang  
sinnend da. Es schien ihm so natürlich, dieses  
Liebe, geschickte Mädchen bei ihrem Vornamen zu  
nennen; wie eine Verbeugung sang ihm der  
Name im Ohr, wie die Zusicherung eines großen  
künftigen Glücks.

### Neue Rätsel.

Es schlug gerade neun Uhr vom Turm der  
Hiesinger Kirche, als Doktor Nordert in die  
Seitengasse einbog, wo zwischen Baugründen und  
Wiesen die von Frau von Salten bewohnte Villa  
lag. Es war in dieser Gasse das erste Haus,  
das bewohnbar erschien, und er hatte sich außer-  
ordentlich darüber gewundert, daß die heitere,  
leichtlebige Künstlerin sich gerade für diese abge-  
legene Gegend entschieden hatte.

Sie aber hatte ihm lächelnd erklärt, sie habe  
von jeder eine ausgesprochene Vorliebe für Hiesing  
gehabt, und besonders gefalle es ihr, keine direkte  
Nachbarschaft, dagegen einen großen, schönen  
Garten zu haben, in dem man völlig unbedr-  
achtet sei. Sie hatte den ganzen ersten Stock inne,  
während das Portier von Eigentümer der Villa,  
einem alten Kaiser a. D., bewohnt wurde, dem  
zwei mürrisch gekultete junge Diener jede weib-  
liche Bedienung einbehielten mochten.

Nebst dem schien der alte Herr sehr versetzt zu  
sein oder schlief bereits; denn alle Fenster der  
untern Etage waren dunkel. Vom ersten Stock  
leuchtete bloß aus drei Fenstern das gedämpfte  
rote Licht höher Stehlampen.

Ein unangenehmes Gefühl beschlich Doktor  
Nordert, als er das rote Licht durch die fest vor-  
gezogenen Stores schimmern sah; dort draben

Berlin, 23. Nov. Bekanntlich hat der gegen-  
wärtige bayerische Finanzminister Jaffe mitgeteilt,  
daß ihm von einem Genfer Vertrauensmann des  
Präsidenten Wilson im Spätherbst 1917 ein ame-  
ricanischer Friedensvorschlag übermittelt worden sei  
und das Auswärtige Amt, dem er den Friedens-  
vorschlag überreicht habe, ihm auf mehrfache Anfrage  
keine Antwort erteilt habe.

Wie wir von zuständiger Seite hierzu erfahren,  
haben die Ermittlungen des Auswärtigen Amtes  
s. Zt. ergeben, daß der betr. Mittelsmann des  
Professor Jaffe keine Autorisation besah und sich  
auch über seine nahen Beziehungen zu Wilson nicht  
ausweisen konnte.

Berlin, 25. Nov. Der Volksgesetzrat wird, so-  
weit es sich um die Erledigung der ihm provisorisch  
für die ganze Republik zustehenden Geschäfte handelt,  
durch Mitglieder aus dem Reich ergänzt, die von  
der Vertretung der Arbeiter und Soldatenräte der  
nicht preussischen Bundesstaaten zu wählen sind.  
Die näheren Bestimmungen über die Wahl dieser  
Delegierten und deren Verteilung für die einzelnen  
Staaten sind der einzuberufenden Delegiertenkonfe-  
renz der Bundesstaaten zu überlassen.

Hamburg, 23. Nov. Wie aus Kiel gemel-  
det wird, verlangen die Kieler Matrosen eine weitere  
Neuordnung der Befehlsverhältnisse auf der Kriegs-  
flotte. Für die nächsten Sonntage sind verschiedene  
Besprechungen anberaumt worden.

Genf, 23. Nov. Der „Gerald“ meldet aus  
New York: Der Präsident teilt im Kongress mit, daß  
die Lebensmitteloersorgung der bisherigen Mittel-  
mächte unverzüglich und ohne ein Abwarten des  
entschiedenen Friedens nach der Herstellung ge-  
mäßiger Zustände in Deutschland durchgeführt  
werden soll. Der Kongress billigte einstimmig die  
Erklärungen Wilsons.

Heisingfors, 23. Nov. Nach Mitteilungen,  
die ein hier ansässiger Entente-Diplomat machte, hat  
der konzentrierte Angriff der Alliierten gegen Sow-  
jet-Rußland nunmehr begonnen. Die Salonik-  
Armee besteht aus 710 000 Mann. Sie hat sich  
nach Nowosibirsk in Marisch gesetzt. Die Vortruppen  
haben Bessarabien, einzelne Abteilungen haben Odessa  
erreicht.

Washington, 23. Nov. General March  
teilte mit, daß die Gesamtverluste des amerikanischen  
Hilfsheeres bei Unterzeichnung des Waffenstillstands  
53 169 Tote, 179 625 Verwundete und 3 323 Ge-  
fangene und Vermisste betragen. Die Amerikaner  
haben 44 000 deutsche Gefangene gemacht und  
1400 Geschütze erbeutet. March teilte ferner mit,  
daß Koblenz als Ziel des amerikanischen Vor-  
marsches bestimmt sei.

### Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden „Enztaler“ werden  
fortwährend von allen Postanstalten, Postboten, von  
unserer Geschäftsstelle und den Anträgerinnen ent-  
gegengenommen.

wartete die Frau, von der er wußte, daß sie ihm  
liebte mit einer starken, ausdauernden Leiden-  
schaft, die sich jetzt so glücklich zu fühlen schien  
durch das, was sie „sein Geschenk“ nannte, und  
die er — ein dem gutberzigen, feinfühlenden Mann  
wahrhaft peinlicher Gedanke — nun grausam  
enttäuschen mußte.

Doch es gab keinen Ausweg, und so läutete  
er denn entschlossen an der kleinen Vorde, wo-  
rauf droben sofort einer der Vorhänge zurückge-  
zogen wurde und ein dunkler Kopf erschien, der  
sich scharf gegen den Hintergrund abzeichnete.  
Gleich darauf drehte sich die schmale Tür in den  
Angeln und schloß sich automatisch hinter ihm,  
nachdem er eingetreten war.

Er durchschritt den dunklen Vorgarten und  
öffnete die Haustür: auch in der großen Diele  
brannte nur ein Licht, das einen schmalen  
hellen Streif auf den draungebohten Fußboden  
warf.

Plötzlich stand Nordert still und blickte sich  
um: deutlich hatte er in dem lichten Streifen einen  
Schatten gesehen, die Umrisse eines Mannes  
waren über die helle Fläche gegliedert, aber so-  
fort wieder von der Dunkelheit verschlungen  
worden. Es mußte knapp hinter ihm jemand  
durch den Garten gekommen und an der noch  
offenen Tür vorbeigeflüchteten sein!

Er ging ein paar Schritte zurück und spähte  
hinaus: die Nacht war sternenlos, am Himmel  
schwebten, durch einen heftigen Wind getrieben,  
schwere Wolken dahin, der Vorgarten lag dunkel,  
und über dem Garten lag die Stille.

„Ist jemand hier?“ fragte Nordert laut in  
die tiefe Stille hinein, die ihm jetzt unheimlich  
erschien, aber nichts rührte sich, niemand ant-  
wortete.

(Fortsetzung folgt.)

### Bekanntmachung betreffend unerlaubte Entfernung:

Alle Soldaten, Mannschaften wie Offiziere welche sich unerlaubt von ihren Truppenteilen entfernen, setzen sich der Bestrafung aus, und haben keinen Anspruch auf Lebensmittelkarten, Verpflegung und Quartier. Unteroffiziere und Mannschaften gehen ihrer Entlassungsgebühren verlustig.

Wer von seinen Truppenteilen abkommt, hat sich sofort bei der nächsten Militärbehörde (Garnisonskommando, Bahnhofskommandantur usw.) zu melden. Diese sorgen für Weiterbeförderung zum Ersatztruppenteil oder geordnete Entlassung in die Heimat entsprechend den Bestimmungen.

Wer bereits in der Heimat ist, hat sich sofort bei der Ortsbehörde oder wenn Meldeamt oder Bezirksfeldwebel am Orte ist, bei diesem militärisch anzumelden. Angehörige der Jahrgänge 1898 und 1899 haben sich sofort beim nächstgelegenen Ersatztruppenteil ihrer Waffe zu melden.

St. R. G. XIII. Der S. Rat  
v. Stroebel, Generalmajor. J. A. Fischer.

### Bekanntmachung des Stellv. Generalkommandos XIII. A. A.

In Ergänzung der Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos über die Aufnahme der in die Heimat zurückkehrenden Feldtruppen durch die Bevölkerung vom 15. 11. 18 wird weiter bekannt gegeben: Auch insoweit, als die Unterbringung der Truppen in Bürgerquartieren notwendig werden wird, ist zunächst überall Verpflegung aus Truppenmagazinen vorgesehen. Dabei bleibt es selbstverständlich erwünscht und wird mit großem Danke aufgenommen, wenn den Truppen namentlich auf dem Lande seitens der Quartiergeber eine gewisse freiwillige Ergänzung der Truppenverpflegung gewährt werden kann.

Stuttgart, den 21. Nov. 1918. J. A. v. Stroebel,  
Generalmajor.

### Württembergisches Ernährungsministerium.

In der am 11. November d. J. gebildeten vorläufigen Regierung habe ich die Leitung des neugeschaffenen Ernährungsministeriums übernommen. Die Hauptaufgabe dieses Ministeriums in der nächsten Zeit wird sein, die geordnete Ernährung der Gesamtbevölkerung, insbesondere auch der Truppen und heimkehrenden Krieger durchzuführen. Zur Bewältigung dieser schwierigen Aufgabe bedarf ich der verständnisvollen Mitwirkung aller Volksteile. Nur wenn mir diese Mitarbeit zuteil wird, kann unser Volk vor Hungersnot und vor dem Bürgerkrieg bewahrt werden. An die Erzeuger, auf welche unser württembergisches Volk bei der durch Verkehrsverhältnisse verursachten gegenwärtigen Störung der Zufuhr von Lebensmitteln wesentlich angewiesen ist, richte ich die dringende Aufforderung, alles, was sie vom Ertrag ihrer Felder und Ställe irgendwie abgeben können, unverzüglich abzuliefern. Es kommt alles darauf an, uns über die nächsten gefährlichen Wochen der allgemeinen Störung hinwegzubringen. Deshalb ist es dringend nötig, alle Erzeugnisse, die jetzt abgeliefert werden können, sofort abzuliefern und insbesondere das Dreschen trotz der schwierigen Verhältnisse zu beschleunigen. Jeder einsichtige Landwirt wird einsehen, daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen die bisher bestehenden Bestimmungen über die Ablieferungspflicht und über die Preise aufs strengste eingehalten werden müssen. Alle bei der Landbevölkerung umlaufenden Gerüchte, daß diese Bestimmungen durch die Umwälzung der Verhältnisse aufgehoben seien, sind falsch. Sämtliche Bestimmungen bestehen noch zu Recht. Willig verfehlt wäre es, sich aus Verärgerung über die bestehenden staatsrechtlichen Verhältnisse der Ablieferungspflicht zu entziehen. Wer die Erhaltung der Ruhe und Ordnung wünscht, wird alles tun, um den Hunger der Verbraucher zu stillen; andererseits dürfen die Erzeuger darauf vertrauen, daß gegen alle Ausschreitungen tatkräftiger Schutz gewährt wird.

Die Verbraucher dürfen überzeugt sein, daß alles geschieht, um die Verpflegung sicherzustellen. Sie müssen jedoch auch in ihrem Teil dazu beitragen, daß die nächste schwere Zeit möglichst reibungslos überwunden wird. Anschließende, Domstern, Ausschreitungen tragen nur dazu bei, die Lieferungen der Landwirte an die Kommunalverbände und damit die geregelte Verpflegung unmöglich zu machen. Wer nur an sich denkt, schadet nicht nur dem ganzen Volk, sondern auch sich selbst. Wegen Wucher und Schleichhandel muß mit allem Nachdruck eingeschritten werden. Die Strafverfolgungsbehörden und Gerichte bitte ich, mit unerbittlicher Strenge gegen diese Schädlinge vorzugehen.

Alle Volksgenossen mögen bedenken, daß es sich voraussichtlich nur noch um eine verhältnismäßig kurze Zeit der großen Entbehrungen handelt und daß diese Schwierigkeiten überwunden werden können, wenn jedermann Verständnis für die Lage hat. Alle einsichtigen Bürger, welche Einfluß auf andere Volksgenossen haben, bitte ich, in diesem Sinne aufklärend zu wirken. Auch das Ernährungsministerium wird die Bevölkerung fortwährend über den Stand der Ernährungsfrage unterrichten. Auf die bewährte Mithilfe aller Behörden und Beamten, Geistlichen und Lehrer, rechne ich zuversichtlich. Wenn so alle Kräfte insammenwirken, wenn Ruhe und Ordnung herrscht, kann die schwere Aufgabe gelingen, unser Volk besseren Zeiten entgegenzuführen.

Baumann.

### Bekanntmachung des Leiters des Kriegswesens.

Nr. 17620 R. 18 A. I.

Sämtliche von der Linienkommandantur W. erlassenen Anordnungen betreffend das militärische Transportwesen auf den württembergischen Staatseisenbahnen sind im Einvernehmen mit den S. R. getroffen und unbedingt auszuführen.

Kein örtlicher S. R. ist berechtigt, in Bezug auf die militärische Benützung der Eisenbahnen Anordnungen zu treffen, ohne auf andere Weise in den Bahnbetrieb einzugreifen.

Stuttgart, den 21. 11. 1918. Fischer.

### Lagerräume.

Für die Lagerung von Maschinen, Materialien, Fahrzeugen usw. bis zur käuflichen Abgabe an die Bevölkerung werden große Lageräume (leerstehende Fabriken und Magazine usw.) und offene Plätze innerhalb Württembergs jenseitig mit Bahnanschluß zu mieten gesucht. Angebote sind zu richten an die Abteilung für Waffen und Feldgerät des Kriegsministeriums, Stuttgart, Olgastr. 13.

Stuttgart, den 21. Nov. 1918.

Württ. Kriegsministerium  
Fischer.

### Bekanntmachung des Württ. Kriegsministeriums.

Eine Anzahl mit Geschlechtskrankheiten behafteter Militärpersonen hat sich eigenmächtig aus den Lazaretten entfernt, ohne geheilt und ansteckungsfrei geworden zu sein.

Dieselben werden aufgefordert, sich innerhalb zweier Tage zur Wiederaufnahme des Heilverfahrens, in ihren Lazaretten zu melden, widrigenfalls unter Nennung ihres Namens öffentlich vor ihrem Umgang gewarnt wird.

Stuttgart, den 22. Nov. 1918.

Der Leiter des Kriegswesens  
Fischer.

### Amtsgericht Neuenbürg.

### Das Konkursverfahren

über den Nachlaß des

Karl Friedrich Krauß, Malermeisters in Wildbad, wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und vollzogener Schlußverteilung aufgehoben.

Den 23. November 1918.

Gerichtsschreiber Mautz.

Neuenbürg, 25. Nov. 1918.

### Danklagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste unseres lieben Verstorbenen

### Christian Blaiß,

für die ehrenvolle Leichenbegleitung sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg, 25. November 1918.

### Danklagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so herben Verluste unseres lieben Kindes

### Elfa

sagt herzlichen Dank

Familie Wollinger.

Formulare jeder Art sind vorrätig in der  
C. Meeh'schen Buchdr.



Fort mit jeder minderwertigen Schuhcrem!

Dr. Gentner's Delwachslederpuh

### Nigrin

kein Leerprodukt, keine Wassercreme, stets gleichmäßig, reine Delwachsware, erhält das Leder dauerhaft, gibt schönsten, auch bei Regen und Schnee haltbaren Hochglanz. Hersteller auch des beliebten Parkettbodenwachs „Roberin“.  
Carl Gentner, Göppingen.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Ich weise auf die Verfügung des Arbeitsministeriums vom 14. Nov. (Eustaler Nr. 299) hin, wonach sich

### Handwerker

wegen Rohstoffzuweisung mit der zuständigen Handwerkskammer ins Benehmen zu setzen haben.

Stadt. Lebensmittelk. Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am Dienstag, den 26. Nov., vormittags 9 Uhr, wird an Nr. 590 rückwärts bis etwa Nr. 536

### Feintalg

und anschließend von 9<sup>1/2</sup> Uhr bis 10<sup>1/2</sup> Uhr an Nr. 1-200, 10<sup>1/2</sup>-11 Uhr an Nr. 201-360

### Trockenmilch

abgegeben.  
Stadt. Lebensmittelk. Knodel.

Neuenbürg.

Ein ordentliches

### Mädchen,

welches auch melken kann, sucht bei Familienanschluß  
Karl Scholl zur „Traube“.

Herr sucht für sofort bezw. zum 1. Dezember freundlich eingerichtetes

Bohn- u. Schlafzimmer oder auch nur ein Zimmer.

Angebote erbeten an die Geschäftsstelle des „Eustalers“ unter W.

### Gesang- und Gebetbücher

empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandlung

Gräfenhausen.

Eine trachtige

### Ziege

ist zu verkaufen.

August Schumacher.

### Kalender für

# 1919

sind zu haben.

C. Meeh'sche Buchhandl.